



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Die Fackel

---

## DIE FACKEL

Der Dichter K. spricht: Da alle Manuskripte zurückkamen, wie zehnmal verkaufte Tiere, und die Not kam, bin ich meiner Mutter unter die Flügel gekrochen.

Sie, die selbst wenig hatte, hat mir doch mitgegeben. Ich wollte mir „eine Tasse Kaffee trinken“ gehen“. Sie sagte: Du könntest sie doch aber hier trinken. Aber an Kaffee war mir nichts gelegen: ich liebe in einem Kaffeehause zu sitzen. Da rieselt Lichtstaub und Lärmstaub und Buntstaub und rieseln kühl, daß meiner zappelnden Unrast Innentier sich sanft niederlegt.

Stunden, da ich ganz gestillt bin und auf das Lärmkarussell eines Kaffeehauses sehe, wie ein Mönch gestillt auf den Jahrmarkt sieht.

Dies sind die Stunden der Meditation, Stunden bewußten Adventes, denn meine Seele hat immer Advent, immer Frauenschaft und ist immer gewärtig, auf das nicht Gottes Wort gehe tauben Ohren vorbei.

Und da die Kellnerin kam, Kaffee und eine Zeitung zum Lesen brachte, und unterm gütigen Frauenhantieren und Plaudern ihre schwesterliche Kühle mir nah war, erschwang das ruhende Rund meiner Seele unter den ersten Vibrierungen christusgesäten Winds.

Und da die Musik pauste und Abendessenszeit war, und die Leute gingen, und die Kellnerinnen in der Ecke zu Abend aßen, und ich gehen wollte, die eine herzu kam, mir beim Überzieleranziehen zu helfen, sehr dienend und wie eine Freie fröhlich dienend war, und mir liebe Worte sprach, jedes von ihnen ein Licht, mitgegeben auf einen Nachtweg.

da war ich entbrannt, mein Wesen raste, ich bin durch alle Türen gebrochen, ich habe die Fackel vom Wissen um Christus durch den grauen Fluß vieler Straßen gestemmt in die dunkle Kammer im Hause meiner Mutter. M. H. Ströter.

## SKIZZE

Von *Franziska Otto*.

Sie waren zwischen den Gärten hingegangen bis dorthin, wo die neuen Straßen zwischen den Feldern lagen, und gingen nun auf den nassen Straßen langsam nebeneinander her, der